

Grünes Licht vom Bund für neue «Energie-Region»

Neun Gemeinden des Bezirks Andelfingen haben sich im Mai beim Bundesamt für Energie (BFE) um das Unterstützungsprogramm «Energie-Region» beworben. Die Zusage ist ein erster Erfolg im Bemühen um eine koordinierte Energiepolitik.

WEINLAND Pro Weinland ist dem Ziel, eine Energie-Region Zürcher Weinland zu bilden, einen grossen Schritt näher gekommen. Die entsprechende Projektgruppe arbeitet bereits seit 2011 auf das Ziel hin, alle Gemeinden im Bezirk zum Beitritt zum Trägerverein Energiestadt zu bewegen. Auf diesem Weg ist ein Etappenziel erreicht. Um als Energie-Region vom Bund unterstützt zu werden, mussten die Berggemeinden nicht als ganzer Bezirk geschlossen beim Verein Energiestadt mitmachen. Ein zusammenhängender Block an Gemeinden genügt als einzige geographische Auflage dem Bundesamt für Energie, um über das Programm «EnergieSchweiz» als fortschrittliche Region im Sinne der Energiestrategie 2050 Förderbeiträge zu erhalten. Dank der damit verbundenen finanziellen Unterstützung können nun die neun Gemeinden, vom westlichst gelegenen Rheinau über Benken, Marthalen, Oberstammheim, Ossingen, Trüllikon, Truttikon, bis ins östlich gelegene Unterstammheim und Waltalingen, innert einem Jahr ihre

Energiesituation analysieren, Potenziale für erneuerbare Energie ausfindig machen und einzelne Projekte aufgleisen. Dieser Streifen «Weinland Mitte» kommt auch in den Genuss von BFE-Beiträgen im Umfang von 20000 Franken: Die Region verpflichtet sich im Gegenzug, minimal 2000 Franken als Startgeld ins Projekt zu investieren und sich einer energetischen Bestandsaufnahme zu unterziehen sowie einzelne Projekte bereitzustellen und Synergien zu nutzen.

Fernziel «Energie-Region Weinland»

Der Schritt zur Energie-Region verpflichtet auch: Er bedeute für das Zürcher Weinland, dass beispielsweise ein möglichst hoher Anteil am Energieverbrauch mit erneuerbarer Energie aus der Region anzustreben und gleichzeitig die Energie effizienter zu nutzen sei, schreibt Pro Weinland. In einem ersten Schritt soll nun in den neun Gemeinden mit einem Bilanzierungsinstrument aber die Istsituation analysiert werden. Dazu gehören zum Beispiel die Erhebung der Potenziale von Holzenergie, Biomasse, Solarenergie und Umweltwärme. Dies ist für die Energiestädte im Stammatal, Ossingen und Marthalen (das erst eine Bestandsanalyse gemacht hat), nicht fremd.

In einem zweiten Schritt sollen anhand der Potenziale Ziele definiert, Projektideen formuliert und aufgelegt werden. Das Fernziel ist eine «Energie-Region Zürcher Weinland» mit Beteiligung aller 24 Gemeinden. (M. G.)

Mit Stapler, Trögen und Blumen durchs Herbstdorf

Die Dekorationen fürs Weinländer Herbstfest hat Floristin Nicole Gubler koordiniert. Grosse Blumentröge wurden gestern in Position gerückt. Morgen schmücken Kinder die Brunnen.

DACHSEN Der Stapler von Bauchef Severin Möckli hebt eine der beiden bunt bewachsenen Traubenstände – das «Rohmaterial» aus dem Keller der Familie Hübscher – sanft hoch. Weitere fünf Kunststofföpfe mit Blumen warten noch auf den Transport. Floristin Nicole Gubler vom Weinländer OK und Kopf des Kreativ-Teams, springt gemeinsam mit Helfer Hans Borer auf den Stapler auf. Der Weg führt durch die Dorfstrasse, um den grossen Trog dekorativ passend zu platzieren, ganz nach dem Motto: «Wo eine freie Ecke ist, sollen Blumen hin.» Die Fahrt ist ein Slalomlauf wegen der emsigen Vorbereitungen im Herbstfestdorf. Vom Falken-Lastwagen über die Beizenbauer bis zur Volg-Verkäuferin, die beim Vorbeifahren «Wahnsinn!» ruft – in Dachsen ist der Endspurt vor dem Herbstfest förmlich spürbar.

Riesengräser, Geranien oder Kürbisse zieren die Pflanzentröge. Seit Mai

habe sie diese gepflegt, sagt Floristin Gubler. Viel kann sie nun nicht mehr ändern – aber dafür, dass der Sommer recht feucht war, fällt die «Ernte» im eigens fürs Herbstfest angelegten Blumenfeld hinter dem Edak-Gebäude positiv aus. Dort können die Helfer die für sie nötigen Blumen fürs Fest holen: Löwenmaul, Gladiolen oder Zinnien, «und viel Grün», sagt Gubler. Obwohl viele Sonnenblumen wegen des warmen Frühlings zu früh blühen, hat sie mehrere Sätze angelegt. Ein weiser Entscheid. Doch weil alles auf den Tag X blühen soll, habe sie zwischendurch «schon einige schlaflose Nächte» gehabt. Das zehnköpfige Kreativ-Team des Herbstfests traf sich einmal wöchentlich, «um im Feld zu werken». Die Kadenz ist nun diese Woche erhöht. Zwei Frauen haben ausserdem über ein Jahr lang vier «Themenleitern» bunt dekoriert.

Auch die Primarschüler sind in die Vorbereitungen eingebunden: Heute werden sie Blumen auf dem Feld schneiden. Am Freitag folgen einen Tag vor dem Festbeginn die Höhepunkte: Zehn zwei Meter hohe Vogelscheuchen, die sie in der Schule gebaut haben, werden aufgestellt und die Dorfbrunnen unter Beteiligung vieler Kinderhände zum Thema «Märchen» geschmückt. (M. G.)



Severin Möckli (l.), Hans Borer und Nicole Gubler, die für Dekorationen in Dachsen zuständig ist, auf dem Weg zur Kirche mit einem der grossen Blumentröge. Bild Mark Gasser

«Zum Nachdenken anregen»

Top Dogs heisst die diesjährige Produktion des «theaters 88», Ramsen. Regie im Stück von Urs Widmer, das am Freitag Premiere hat, führt Susanne Breyer.

VON DARIO MUFFLER

RAMSEN Als Zuschauerin hat Susanne Breyer schon einige Vorstellungen des «theaters 88» in Ramsen erlebt. Dieses Jahr zeichnet sie zum ersten Mal für die Regie verantwortlich. Das Ensemble kannte sie also bereits, bevor sie «Top Dogs» des im Frühjahr verstorbenen Urs Widmer zu proben begann.

«Das grosse Engagement, die rundum professionelle Herangehensweise und die Exaktheit faszinierten mich», sagt Breyer. Deshalb arbeitet die ausgebildete Regisseurin gern mit diesem Laiensensemble zusammen. «Ein professioneller Schauspieler ist wie ein weisses Blatt Papier, worauf man so ziemlich alles malen kann, was man will», meint die Regisseurin. «Aber ein Laienspieler hat einen gewissen vorgezeichneten Charakter, den man nur bedingt verändern kann.» Das mache die Arbeit mit ihnen spannender. Zudem halte sie es 13 Stunden am Tag in einem geschlossenen Raum – wie im Profitheater – nicht aus.»

Die 43-Jährige blickt auf eine langjährige Erfahrung im Bereich des Theaters – sowohl mit Profischauspielern als auch mit Laienssembles. Studiert hat Breyer Kulturpädagogik, Psychologie, Musik- und Medienwissenschaften in Hildesheim. «Eigentlich kam ich durch einen Zufall zum Theater», erzählt sie. Bei der Jobsuche geriet ihr ein kleines Blatt in die Hände, worauf stand: «Souffleuse gesucht». Gesucht, gefunden – sie landete in der Oper in Hildesheim.

Durch Zufall zum Theater

Doch schon bald war sie unterfordert und mischte sich immer wieder in die Proben ein, bis man ihr sagte, dass das so nicht gehe. Sie solle lieber direkt mit einer Regie zusammenarbeiten. Ein Jahr später stand sie beim Freilichttheater «Lörracher Freiheit» mit über 350 Beteiligten auf der Bühne, machte Projektleitung und war als Dramaturgin im Einsatz. Damals war die 28-Jährige in einer wichtigen Funktion eingesprungen. Dieses Erlebnis prägte sie nachhaltig. Auch Erzählen gehört zu Susanne Breyers Fähigkeiten. Sie schreibt nämlich Theaterstücke. Ihr



Der Countdown zur Premiere hat begonnen: Regisseurin Susanne Breyer und Lichttechniker Fabian Amsler bei einer Probe des «theaters 88» in Ramsen. Bild Dario Muffler

erstes kam 1999 zur Aufführung und hiess «Arlener Träume». Zudem machte sie von 2000 bis 2002 eine Ausbildung zur Presseredakteurin. Die «Vollblut-Theaterfrau», wie sie im Flyer von «Top Dogs» beschrieben wird, konnte ihr Hobby zum Beruf machen. «Darum wird es schwierig, wenn man mich nach Hobbys fragt», sagt die al-

Top Dogs Wo auch die Manager geschasst werden

«Top Dogs» beschäftigt sich mit Topmanagern. Oder mit jenen, die vor die Tür gesetzt wurden. Abgeschoben zu einer Outplacement-Agentur, steht der Haufen von einst einflussreichen Männern und Frauen fassungslos vor den Trümmern ihrer Existenz. Frau weg, Selbstbewusstsein geknickt, Ungläubigkeit darüber, dass es einen selbst getroffen hat. In verwirrenden und witzigen Szenen werden Schicksale von Leuten erzählt, die oft als Monster bezeichnet und selbst gefressen werden. Zu sehen ist das Stück zwischen dem 12. und dem 27. September in der Aula in Ramsen. Die Premiere ist morgen Freitag um 20 Uhr. In der Theaterbeiz wird man ab 18.30 mit kulinarischen Köstlichkeiten bewirtet. (dmu)

leinerziehende Mutter einer Tochter. Und wenn etwas Zeit übrig bleibe, genieße sie die mit Nichtstun. «Etwas Ausgleichssport mache ich auch noch.» Theater, wie Breyer es versteht und lebt, hat auch etwas von einer Sportart: «Ich sage meinen Spielern immer, dass Theater etwas weh tun muss.» Körperlichkeit, Körperbewusstsein und Freude an der Bewegung sind ihrer Meinung nach zentrale Punkte – Dinge, die sie bei Profischauspielern oft vermisste. Das Stück soll unbequem sein und zum Nachdenken anregen. «Deshalb haben alle meine Stücke etwas Politisches», sagt sie. Das heisst aber nicht, dass komische Elemente nicht vorhanden wären, was gerade auch «Top Dogs» zeigt.

Theater im Alltag

Obwohl Theater unbequem sein soll, legt Breyer Wert auf Spielfreude. Die sei beim «theater 88» vorhanden. Auch Theateraktionen an einer Singener Schule sowie in Hochschulkursen über Selbstdarstellung will sie dies vermitteln. Kombinieren tut sie es mit Stockkampf: «Es geht überall darum, den anderen als Partner wahrzunehmen.» Mit Stimmausdruck und Sprachbewusstsein würden Elemente von der Bühne auch im Alltag und im Berufsleben benötigt. Ein Versuch, das Theater im Alltag einzubinden? «Ja, absolut.»

Zuschriften

Nachhaltig und sehr durchdacht

ABSTIMMUNG AUFWERUNG BAHNHOF SBB

28. September, Stein am Rhein

Seit Jahren stören wir uns am «hässlichen Entlein» beim Bahnhof. Im Rahmen der Perronumbauten in den 90er-Jahren war es bedauerlich, dass mit der Schaffung des Bahnsteiges «Süd» eine Sanierung nicht möglich war aus finanziellen Gründen. Wenn wir die Gröszenordnung der Projektkosten von über fünf Millionen betrachten, können wir uns aber glücklich schätzen, dass die zügige Projektbearbeitung und die Verhandlung zwischen den Partnern unter Leitung des Baureferates zu dieser ausgezeichneten Vorlage geführt hat. Während man an anderer Stelle durchaus Projekte mangels Gesamtkonzeption (Parkhausvorlage) infrage stellen kann, handelt es sich hier um ein umfassend durchdachtes Konzept für den öffentlichen Verkehr und für die Anbindung des Degerfeldquartiers. Schon jetzt ist seit dem Bau des Bahn-

steiges «Süd» die Unterführung viel zu schmal. Auch ist diese nicht behindertengerecht, was für einen Bahnsteigzugang einfach unzumutbar ist. Die Busgestaltung ist vernünftig und zweckdienlich ausgefallen. Wer hier unausgegangene Vorschläge vorbringt wie die alternative Tieferlegung der Geleise, gefährdet eine gute Vorlage und geht das Risiko ein, einen Scherbenhaufen zu kreieren. Man kann den nachhaltigen, durchdachten und auch die Interessen der Behinderten berücksichtigenden Vorlagen nur breite Zustimmung wünschen, verbunden mit Dank an SBB und Stiftung für die grosszügige Beteiligung.

Ueli Böhni
Stein am Rhein

Ein «Herzstück» ist abstimmungsreif

Am 22. Mai 2008 haben 429 Unterschriften von Steinerinnen und Steinern die Aufwertung von «Vorderbrugg» unterstützt. Nun ist ein Herzstück dieser Initiative «Auch Vorderbrugg» zur Abstimmung bereit. Die Aufwertung des

Bahnhofs für Zug- und Busreisende in Stein am Rhein. Viele Bewohner und Touristen kommen mit dem Zug und dem Bus nach Stein. Viele haben einen Koffer oder auch Reisetaschen auf Rollen, welche sie zum Verreisen nutzen. Es ist alltäglich, dass nicht nur gehbehinderte Personen die Rampen bei Unterführungen nutzen. Der Einstieg in den Bus ist mit der erhöhten Einsteigekante bequemer für den normalen Fussgänger, für Kinder und ältere Menschen oft unabdingbar, um selbständig und sicher in einen Bus oder Zug zu steigen. Neben den Ein- und Aussteigenden sind auch die Bewohner dankbar, einen ansprechenden, anständigen Bahnhofplatz und somit ein schönes «Tor» für Stein am Rhein zu erhalten. Nicht zu vergessen sind auch die zahlreichen Fussgänger und Velofahrer, die die Unterführung täglich auf ihrem Weg aus dem Degerfeldquartier ins Städtchen nutzen. Für mich ist die Situation am 28. September klar. Ich lege ein überzeugtes «2-faches Ja» für die Erweiterung des Bahnhofareals, inklusive der Verschönerung in die Urne.

Regina Baschnagel
Stein am Rhein